



„Der Arbeitsteppich: Die Drei Stufen“

1. Grundlegendes
2. Die drei freimaurerischen Entwicklungsstufen und ihre Zuordnung zu den „Sieben freien Künsten“
3. Schlussbemerkung

Zu 1. Grundlegendes

In der Werklehre vor Schließung der Loge im Lehrlingsgrad fragt der Meister vom Stuhl den 2. Aufseher nach seinem Alter. Dieser antwortet, es wären drei Jahre mit der Begründung, dass er die drei Stufen des Tempels erstiegen habe.

Was bedeutet das?

Die drei Stufen stehen für die drei zu erreichenden Erkenntnisstufen oder Grade („Gradus“ bedeutet Schritt oder Treppenstufe) der Johannisfreimaurerei: Lehrling, Geselle und Meister. Die symbolischen, der handwerklichen Tradition entlehnten Grade symbolisieren dabei die inneren Entwicklungsstufen, die ein Freimaurer im Laufe seines maurerischen Lebens durchläuft. Von Grad zu Grad findet dabei eine zunehmende Einweihung (Initiation), vorwiegend durch Symbolhandlungen, statt. Damit werden ethische Werte erfahrbar gemacht. Das gesamte Freimaurerische Grundwissen soll in diesen drei Stufen erworben werden. Ziel der Arbeit in Graden ist dabei die kontinuierliche Selbstvervollkommnung jedes Einzelnen, nicht sein Aufstieg im Sinne einer Karriere. Freimaurer sollen sich immer auf gleicher Ebene begegnen; eine Über- oder Unterordnung besteht nicht, wohl aber eine Einordnung in die Loge.

Auf symbolischer Ebene bedeutet die Entwicklung in Stufen, quasi wie das Ersteigen einer Leiter, die Verbindung des Irdischen mit dem Himmlischen, der Materie mit dem Geist. Hier hat der Mensch die Möglichkeit, in höhere spirituelle Sphären zu gelangen. Bekannt ist die Stufen-Symbolik besonders aus der Traumvision Jakobs im 1. Buch Mose, die von einer Leiter berichtet (daher Jakobsleiter), auf der himmlische Engel auf- und niedersteigen. Dies ist

Ausdruck einer lebendigen Kommunikation zwischen Gott und den Menschen.

Für mich ist der symbolische Gehalt der Leiter schlüssig und gut lebbar. Sie lässt in mir Bilder von kontinuierlichem Wachstum anhand klarer Strukturen entstehen. Allerdings suggeriert das dahinter stehende Stufenmodell eine stetig ansteigende, geplante und sich linear vollziehende Entwicklung, lediglich unterbrochen von Treppenabsätzen, die zum Ausruhen, Verweilen und Reflektieren gedacht sind. Organisches, vielleicht sogar chaotisches Wachstum oder eine asymmetrische Entwicklung mit multiplen Abhängigkeiten, auch mit Rückschritten, Sprüngen und Störungen, sind in diesem System nicht abgebildet. Und wohl auch nicht die Möglichkeit, eine Treppe wieder herunterzusteigen, sich quasi zurückzuentwickeln? Meine eigene Entwicklung als Freimaurer ist gezeichnet von großen Fortschritten, aber auch Brüchen und Krisen, und letztlich von der Erkenntnis, dass wir alle auf eine bestimmte Weise immer Lehrlinge bleiben werden.

Zu 2: Die drei freimaurerischen Entwicklungsstufen und ihre Zuordnung zu den „Sieben freien Künsten“

Vergegenwärtigen wir uns also noch einmal die drei Stufen der Freimaurerei und beginnen wir mit der ersten: Der Lehrlingsgrad beschäftigt sich vor allem mit der Selbsterkenntnis jedes einzelnen Freimaurers und geht dabei der Frage nach, wie aus dem symbolischen unvollkommenen „rauen Stein“ ein behauener werden kann. Das ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Ein Freimaurerlehrling schaut in sich, lernt sich seiner Stärken bewusst zu werden, aber auch seiner Lernfelder, für deren Bestellung er womöglich der Unterstützung seiner Brüder und Schwestern, also der Gemeinschaft, der Loge, bedarf. Das bedeutet nicht, dass an ihm „herumerzogen“ wird, sondern, dass er sich seiner bewusst wird und sich annimmt.

Die Selbsterkenntnis wird im Gesellengrad fortgesetzt. Er dient der Schulung von Geduld und der Reflexion des eigenen Sozialverhaltens (Schau um dich!). Der Geselle geht dabei auf Reisen, lernt neue Dinge und Aspekte des Lebens kennen. Er unterstützt mit seinem neu erworbenen Fähigkeiten seine Mitmenschen und fügt sich als nun behauener Stein langsam in den gemeinsam errichteten Bau der Humanität ein.

Das Motto des Meistergrades heißt „Schau über Dich“ und konzentriert sich auf die vergänglichen und die ewigen Dingen unserer Existenz. Meister unterstützen ihre Brüder und Schwestern dabei, ihren eigenen Platz in der Loge entsprechend ihrer individuellen Stärken zu finden.

Auch hier vollzieht sich (Selbst-)Erkenntnis in strukturierten Bahnen. So nimmt es nicht wunder, dass freimaurerische Entwicklung sich an diversen Bildungssystemen orientiert und diese gelegentlich auch adaptiert.

Vor ziemlich genau acht Jahren hat Sr. Gerda eine Zeichnung über „Die Stufen auf dem Arbeitsteppich“ gehalten, in der sie die freimaurerischen Grade den „Sieben freien Künsten“ (septem artes liberales) zugeordnete. Die „Sieben freien Künste“ bezeichnen einen in der Antike entwickelten Kanon von sieben Studienfächern, die nach römischer Vorstellung einem freien Mann ziemende Bildung darstellten. Im mittelalterlichen Lehrwesen, also in der Scholastik, galten die Sieben Künste als Vorbereitung auf die eigentlichen wissenschaftlichen Studienfächer Theologie, Jurisprudenz und Medizin.

So ordnen sich die drei Stufen der Freimaurerei den „Sieben freien Künsten“ zu

Stufen des Lehrlings	
1. Stufe: Grammatik	Lateinische Sprachlehre und ihre Anwendung auf die Werke der klassischen Schulautoren. Die Grammatik lehrt uns aufrichtig zu sprechen und wahrhaft zu schreiben.
2. Stufe: Rhetorik	Redeteile und Stillehre, anhand der Schulautoren. Die Rhetorik lehrt uns offen zu sprechen in gut gewählter Harmonie des Ausdrucks.
3. Stufe: Dialektik	Logik, Schlüsse und Beweise auf der Grundlage der Schriftensammlung von Aristoteles (Organon). Die Dialektik gibt uns Diskussionen zu üben, um scharfsinniges Denken mit dialektischer Gewandtheit zu verbinden.
Stufen des Gesellen	
4. Stufe: Mathematik	Zahlentheorie (Zahlbegriff, Zahlenarten, Zahlenverhältnisse) und auch praktisches Rechnen. Die Mathematik lehrt uns Zahlen zu erklären und mit ihnen zu rechnen.
5. Stufe: Geometrie	euklidische Geometrie, Geographie, Kartographie. Mit Hilfe der Geometrie können wir die Erde und alle Dinge messen und damit uns ihnen nähern.
Stufen des Meisters	
6. Stufe: Musik	Musiktheorie und Tonarten u.a. als Grundlage der Kirchenmusik.

	Die Musik soll den Wohlklang der Stimme und des Gesanges sowie das harmonische Zusammenspiel aller Instrumente lehren.
7. Stufe: Astronomie	Lehre von den Sphären, den Himmelskörpern und ihren Bewegungen, unter Einschluss der Astrologie. Die Astronomie unterrichtet über den Lauf der Sonne, des Mondes und aller Sterne.

Zu 3: Schlussbemerkung

Zum Schluss noch eine persönliche Bemerkung: Das Stufenmodell der Freimaurerei erlebe ich in abgeänderter Form gerade in einem anderen Lernkontext.

In dem Kurs „Persönliche Führung“, an dem ich derzeit im Rahmen meiner beruflichen Fortbildung teilnehme, wird das Erkenne-Dich-selbst als eine der wesentlichen fünf Voraussetzungen für unseren Erfolg als Gesamtpersönlichkeit genannt. Es geht dabei zunächst um die Klarheit des Denkens. Diese besteht aus einer sorgfältigen Standortanalyse (wo stehe ich?), die Formulierung meiner eigenen erstrebenswerten und im voraus bestimmten Ziele (wohin will ich?) und um die Schaffung von Instrumenten und Wegen für die fortschreitende Verwirklichung eben dieser Ziele (wie komme ich dorthin?). Der Kurs ist sehr kompakt und bisweilen ziemlich anstrengend; er umfasst die Arbeit mit schriftlichen Plänen und Terminvorgaben, erfordert echtes Verlangen nach eigener Führung, uneingeschränktes Selbstvertrauen und felsenfeste Entschlossenheit, seinen Weg auch notfalls gegen innere und äußere Widerstände zu gehen.

Im Grunde mache ich dort nichts anderes als an meinem rauen Stein zu arbeiten - business way.